



um Boko Haram standen nicht religiöser Fanatismus, sondern eine politische Auseinandersetzung im Zentrum der Unruhen und im Erzbistum Jos ging es nicht um einen Glaubenskrieg, sondern um einen Landkonflikt der Indigenen mit den Siedlern. Rachemorde, so genannte Silent Killings, gibt es als Folge beider Unruhen bis heute. Trauriger Höhepunkt der negativen Schlagzeilen war der Bombenanschlag während der Feier zum 50. Jahrestag der Unabhängigkeit Nigerias im Oktober 2010 mit 15 Toten.

Millionen Menschen etwas zu bewegen?

Kleine Schritte bewirken Großes

Die Annäherung an diese Herausforderung kann mit der Philosophie Leopold Kohrs und Francisco Muñoz' gelingen. Leopold Kohr (1909 – 1994) schreibt über die Schönheit und Mächtigkeit des Kleinen. Entsprechend gehen wir in Schulen, um dort mit Jugendlichen an einem neuen Konzept zu Konflikt und dem Umgang mit Gewalt zu arbeiten. Mit Theaterwerkstätten und Aufsatzwettbewerben versuchen wir kritisches Denken zu vermitteln. Wenn am Ende diese Jugendlichen ihre Gewaltbereitschaft anerkennen, überdenken und neue Konflikttransformationsmethoden anwenden, haben wir im Kleinen mächtig was bewegt.

Wir veranstalten regelmäßig Workshops mit JournalistInnen zum Thema Friedensjournalismus und wenn am Ende auch nur ein Artikel nicht zur Gewalt auffordert oder provoziert sondern die Spannung aus der jeweiligen Situation nimmt mit einer neuen Form der Berichterstattung, haben wir im Kleinen mächtig was bewegt.

Wir organisieren interreligiöse Dialogforen und wenn am Ende die Imane und Priester am Freitag und am Sonntag nicht zur Gewalt aufrufen sondern vom Frieden predigen, haben wir im Kleinen mächtig was bewegt.

Francisco Muñoz, ein spanischer Philosoph, betrachtet mit seiner Schrift der Imperfekte Frieden (la Paz Imperfecta) den Frieden nicht mehr als einen zu erreichenden Zustand, der dem Krieg oder der Gewalt gegenübersteht, sondern als einen Prozess. Dieser Friedensprozess erkennt den Konflikt als wichtigen und produktiven Teil des Friedens an. Wichtig dabei ist, sich dem Konflikt mit friedlichen Mitteln zu stellen und den Konflikt mit gewaltfreien Mitteln zu transformieren.

Arbeit an der Versöhnung von Nachbarn

Im nigerianischen Middle Belt, der Zone in der Mitte Nigerias mit den

Mächtig was bewegt – im Kleinen

Über die Möglichkeiten einer ZFD-Koordinatorin in Nigeria

„Nigeria, Good People – Great Nation“, dieser Slogan ist allgegenwärtig im bevölkerungsreichsten Land Afrikas. Er zielt gleich das erste Plakat, das Ankommende am Flughafen in Abuja sehen und wird auf allen Radio- und Fernsehsendern ständig wiederholt. Wie passt er zu dem negativen Image, dass das Land in der internationalen Presse hat? ZFD-Koordinatorin Brigitte Baldauf beschreibt die guten und schlechten Seiten einer Nation der Extreme und die Potenziale der Friedensarbeit vor Ort.

Nigeria ist – so kann ich sagen – auf alle Fälle ein Land der Extreme und Widersprüche, im Guten wie im Schlechten. Das westafrikanische Land macht immer wieder negative Schlagzeilen, die es mit Internetbetrug, Menschenhandel, Korruption und Entführungen in Verbindung bringen. Auch die Unruhen nach einem Demonstrationsverbot gegen die islamistische Gruppierung Boko Haram, bei denen im Juli 2009 hunderte Menschen starben, trugen zum negativen Image bei – ebenso wie die Unruhen zwischen christlichen und muslimischen Milizen im Erzbistum Jos im März 2010. Über die Hintergründe beider Konflikte wird jedoch international falsch berichtet: Bei den Ausschreitungen

Die andere Seite der Medaille

Wer sich allerdings einmal in dieses verrufene Land Nigeria verirrt hat, lernt die positiven Seiten kennen: die gastfreundlichsten und liebevollsten Menschen. Das größte Anliegen vieler NigerianerInnen ist es, sich um andere zu kümmern und andere glücklich zu machen. Nigeria hat eine wunderschöne und fruchtbare Landschaft, vor allem in der Regenzeit, wenn alles grünt und blüht. Die Fantasie im Finden von Lebens- und Überlebensstrategien ist grenzenlos. Der hiesige Erzbischof, Dr. John O. Onaiyeken, sagte auf einer Konferenz der African Union zum Thema Interreligiöser Dialog in Abuja, daß in Nigeria am meisten gelacht und gebetet wird. Und von diesen gastfreundlichen und lustigen Menschen gibt es viele, weil Nigeria das bevölkerungsreichste Land Afrikas ist.

Nigeria als eines der ärmsten und gleichzeitig an Bodenschätzen reichsten Länder der Erde ist mit Sicherheit auch ein Land mit hoher Gewaltbereitschaft; und hier kommen wir Friedensfachkräfte ins Spiel. Wie stellen sich nun aber fünf Friedensfachkräfte des Zivilen Friedensdienstes der Herausforderung in einer Bevölkerung von 144



← Nigeria, das ist auch wunderschöne Landschaft: Bei Lokoja mündet der Fluß Benue in einen der größten Flüsse der Erde, den Niger.

Fotos: Brigitte Baldauf

✓ Schülerinnen und Schüler beteiligen sich lebhaft an einem Anti-Gewalt-Workshop an einer Schule in Ibadan.



Bundesstaaten Niger, Kwara, Plateau, Taraba, Nasarawa, Benue, Kogi und Abuja, arbeiten wir hauptsächlich an eher kleineren Konflikten deren Ursachen unterschiedlich sind und die in der internationalen Presse nicht erwähnt werden. So führen Landknappheit, traditionelle Stammesgesetze und politische Spannungen immer wieder zu Gewaltausbrüchen. Menschen kommen dabei ums Leben und Gebäude und Felder werden niedergebrannt. Mit Mediation gelingt es uns, diese Menschen wieder an einen Tisch zu bringen und an einer Versöhnung zu arbeiten.

Im Zuge dieses Versöhnungsprozesses kann es gelegentlich immer wieder zu Gewaltausbrüchen kommen. Dies sind Rückschläge, die uns manchmal traurig machen, aber mit Sicherheit nicht aufgeben lassen sondern erst recht motivieren, noch intensiver an der Vermittlung von gewaltfreien Konflikttransformationsmethoden zu arbeiten. Damit wir uns am Ende in einem Friedensprozess im Sinne des La Paz Imperfekta wiederfinden.

Gemeinsam gegen Unruhestifter im Wahlkampf

Die Arbeit einer Friedensfachkraft kennt keine festen Bürozeiten. So treffe ich mich auch mal am Abend mit den Vertretern von Jugendgruppen, die sich entschlossen haben, gegen Thuggery zu arbeiten. Als Thuggs werden meist arbeitslose junge Männer bezeichnet, die sich für wenig Geld kaufen lassen, um Unruhe zu stiften. Auftragsmorde, das Niederbrennen von Gebäuden und Entführungen sind sozusagen das Arbeitsgebiet der Thuggs. Es ist fast normal hier, dass PolitikerInnen Thuggs zur Belegschaft zählen, vor allem in Zeiten von Wahlen. Der Wahlkampf für die anstehenden Präsidentschaftswahlen im nächsten Jahr ist im vollen Gange und somit haben wir viel zu tun. Gemeinsam erarbeiten wir Strategien für Projekte, deren Ziel es ist, diese Gewalt im Wahlkampf zu verhindern. Manchmal erscheint die Arbeit als Friedensfachkraft wie ein Kampf David gegen Goliath. Aber das macht nichts, denn in Nigeria gibt es noch Wunder. Wunder, an die wir in Europa schon lange verlernt haben zu glauben. Ich denke, dass dieser Glaube an Wunder und die Begegnung mit hoffnungsvollen Menschen für mich den Zauber Nigerias ausmachen.

Brigitte Baldauf

Brigitte Baldauf ist Geisteswissenschaftlerin und seit Januar 2010 ZFD-Koordinatorin der AGEH in Nigeria sowie Beraterin der Health/Justice, Development and Peace Commission der katholischen Kirchenprovinz Abuja.



↑ Kleine Erfrischungspause während eines Mediationsworkshops in Otukpo im Bundesstaat Benue.